

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Bulgarien.

Aus Sofia geht der „Pol. Corr.“ der Text der anlässlich der Antrittsaudienz des neuen österreichisch-ungarischen diplomatischen Agenten ausgetauschten Ansprachen sowie des Toastes zu, der bei dem zu Ehren desselben im Palais gegebenen Galadiner ausgebracht wurde.

Die Ansprache des Gesandten L. Müller v. Szentgyörgy lautete:

Königliche Hoheit! Da Seine Majestät der Kaiser und König, mein erhabener Herr, geruht hat, mich mit der Function des diplomatischen Agenten und Generalconsuls Oesterreich-Ungarns in Bulgarien zu betrauen, habe ich die Ehre, Eurer königlichen Hoheit die Schreiben, die mich bei derselben in dieser Eigenschaft beglaubigen, zu überreichen. In Gemäßheit der mir erteilten Weisungen und befehl von einem lebhaften persönlichen Wunsche, werde ich alle meine Bemühungen aufbieten, um mir das Vertrauen Eurer königlichen Hoheit zu erwerben und mit allen meinen Kräften zur Aufrechterhaltung und Entwicklung der bestehenden guten Beziehungen zwischen der Monarchie und dem Fürstenthum Bulgarien beitragen. Die kaiserliche und königliche Regierung wird immer bereit sein, diese Beziehungen mit dem Fürstenthum zu unterstützen und glaubt auf die gleichen Dispositionen seitens Eurer königlichen Hoheit sowie seitens Ihrer Regierung zählen zu können. Ich werde sehr glücklich sein, königliche Hoheit, meine Bemühungen durch die wohlwollende Unterstützung Eurer königlichen Hoheit gefördert zu sehen, und ich nehme mir die Freiheit, Ihnen die Versicherung meiner tiefen persönlichen Ergebenheit und meine aufrichtigen Wünsche für das Glück Eurer königlichen Hoheit und Ihres erlauchten Hauses sowie für das Gedeihen Ihres Landes darzubringen.

Fürst Ferdinand erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

Herr Agent! Indem ich die Schreiben entgegennehme, die mir ankündigen, dass Seine Majestät der Kaiser und König geruht hat, Ihnen die Aufgabe des diplomatischen Agenten und Generalconsuls Oesterreich-Ungarns in Bulgarien anzuvertrauen, freue ich mich über den mir von Ihnen seitens der kaiserlichen und königlichen Regierung ausgedrückten Wunsch, die bestehenden guten Beziehungen zwischen dem Fürstenthum

und der Monarchie aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen, Herr Agent, zu versichern, dass ich und ebenso meine Regierung von demselben Wunsche befehl sind, und dass wir nichts unterlassen werden, was die Ihnen anvertraute Mission erleichtern könnte. Erfreut durch die Wahl, die in Ihrer Person behufs Vertretung der Regierung Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät bei uns getroffen wurde, danke ich Ihnen für die Wünsche, die Sie für mich, mein Haus und mein Land ausdrücken.

Beim Galadiner, das am Abende desselben Tages stattfand, brachte Fürst Ferdinand folgenden Trinkspruch aus:

Sehr erfreut, unter uns den Vertreter Oesterreich-Ungarns willkommen heißen zu können, benütze ich sehr gern die Gelegenheit, um mein Glas auf die Gesundheit Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät und auf das Gedeihen aller Völker seines Reiches zu erheben.

Aus Sofia erhält die „Pol. Corr.“ weiters folgende Zuschrift: Der seit einiger Zeit wahrnehmbare Argwohn gegen Bulgarien muß sehr weit gebieken sein, wenn im Auslande Nachrichten eines unbedeutenden bulgarischen Blattes über geheime Abmachungen des Fürstenthums, die eine neue Balkanvertheilung in sich schließen, auch nur einen vorübergehenden Eindruck machen konnten.

An den maßgebenden Stellen in Sofia wird die angebliche russisch-bulgarische Convention rundweg als eine Erfindung erklärt, wobei betont wird, dass man eigentlich nach den jüngsten Kundgebungen bulgarischerseits von neuerlichen Betheruerungen dieser Art umso eher absehen dürfte, als von solchen Ausstreunungen in erster Linie ein weit bedeutenderer und für die Erhaltung der bestehenden Ordnung ungleich mehr verantwortlicher Staat als Bulgarien betroffen wird.

So weit es sich in den neuesten Nachrichten um den an die bulgarische Reise des russischen Geheimrathes Robekoff anknüpfenden Faden handelt, sollte man in Erwägung ziehen, dass es doch nichts Erstauניות oder Bedenkliches ist, wenn das Fürstenthum unter den bedeutenden finanziellen Schwierigkeiten, mit denen es zu kämpfen hat, und nach dem Mißlingen seiner anderweitigen Anstrengungen, um einen Beistand für die Ueberwindung dieser Krise zu gewinnen, den wohlwollenden Rath eines berufenen

Fachmannes aus einem Staate zu vernehmen geneigt ist, welcher letzterer bisher in keine Berührung mit den bulgarischen Finanzen getreten ist. Die Deutung dieses Vorganges in dem Sinne, als ob hierin eine Einflusnahme Russlands auf innere Angelegenheiten Bulgariens läge und damit eine Art Botmäßighkeitsverhältnis des Fürstenthums zu der genannten Großmacht geschaffen würde, kann nur der angesichts der Entente zwischen den Cabinetten von Wien und Petersburg anachronistisch gewordenen Voraussetzung entspringen, dass eine ungeschwächte Rivalität der beiden Mächte auf dem Balkan fortwirke und dass Freundschaften zwischen einem Balkanstaate und einer der bezeichneten Mächte mit aufrichtigen Beziehungen zu der anderen nicht vereinbar seien. Die von allen ernstesten Politikern auch in den Balkanstaaten gehegte Ueberzeugung vom Bestande dieser Entente muß wohl jeden leimenden Verdacht, dass schleichende Tendenzen der Balkanregierungen den Boden dieses Abkommens unterwühlen könnten, entwurzeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. April.

Gegenüber den in einzelnen Wiener Blättern vorgekommenen Anwürfen über den Gebrauch von Explosivgewehrklugeln seitens der britischen Truppen in Südafrika hat Seine Excellenz der englische Herr Botschafter in einer an das I. und I. Ministerium des Aeußern gerichteten Note vom 22. v. M. unter Zurückweisung jener Behauptungen aufs bestimmteste erklärt, dass die königlich britischen Truppen ausschließlich compacte Kugeln verwendet haben. Die Note hebt hervor, dass die Bezeichnung „Dumdum“ auf Munitionskisten nur den Erzeugungsort, nämlich die Waffenfabrik zu Dumdum nächst Kalkutta, bedeute.

Nach einer Mittheilung aus Paris gehorchen die Assumptionisten, indem sie sich von der Leitung des Blattes „La Croix“ zurückziehen, dem bestimmt ausgesprochenen Willen des Papstes Leo XIII. Dieses Vorgehen des Papstes, auf welches die französische Regierung keinerlei Einfluss genommen hat, bedeute im allgemeinen eine neuerliche Bethätigung der Grundsätze, welche der Vatican für das Verhalten der Katholiken gegenüber dem republikanischen Regime aufgestellt hat, sei aber im jetzigen Momente, wo dem Pariser Cabinet eine Genugthuung in Bezug auf die Bischöfe von Valence und Aix vorenthalten wird, insbesondere darauf

schüttern. Einer von diesen Tritten, der noch heftiger ist, bringt sogar einen fürchterlichen Lärm in dem unter Ledoux Wohnung befindlichen Zimmer hervor. Doch dieser Lärm wird weder von dem unglücklichen Ledoux bemerkt, der vollauf beschäftigt ist, sich mit Hilfe eines Dictionnaires zu schützen, den er gerade noch vor sich hinstellen kann, noch von Trougalbas, den sein eigenes Geschrei betäubt und berauscht.)

Ledoux (der seine Zuflucht bereits unter dem Tische sucht). Aber Trougalbas! Aber! So geben Sie doch acht! Ich bin's ja, Ledoux!

Trougalbas (innehaltend, in vorwurfsvollem Tone). Ich bitte Sie, unterbrechen Sie mich nicht, das bringt mich aus dem Concept!

(In diesem Augenblick öffnet sich die Thür, und ein alter Herr erscheint, sehr blaß, im Schlafrock; er hält ein großes Pack zerbrochener und verbogener Eisenketten in der Hand.)

Ledoux (verblüfft). Mein Wirt! Welchem glücklichen Zufall verdanke ich die Ehre?

Der Wirt (wirft die Ketten mitten ins Zimmer und ruft mit einer vor Bohn und Schreck bebenden Stimme): Sehen Sie sich das an, mein Herr!

Trougalbas (betrachtet den Draht, ohne zu wissen, um was es sich handelt). Was ist denn das?

Der Wirt. Meine Hängelampe, mein Herr, meine Hängelampe aus dem Esszimmer! Die Lampe hätte mich beinahe todgeschlagen, als sie sich bei den höllischen Orgien des Herrn (zeigt auf Ledoux) von meiner Decke losriß.

Ledoux (protestierend). Wie? Ich hätte? ...

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die beiden Lustspielsdichter und ihr erster Entwurf.

Von Karroff (Paris).

(Fortsetzung.)

Der Diener. Aber Sie haben mir doch geklingelt ...?

Trougalbas. I Gott bewahre!

Der Diener geht brummend ab.

Trougalbas. Ist der Kerl dumm, uns so zu stören! ... Ich fange also noch einmal an ... Es schlägt 6 Uhr ...

(Er will abermals klingeln, Ledoux entreißt ihm die Glocke.)

Ledoux. Es hat ja schon geschlagen!

Trougalbas. Stimmt! (zieht seinen Hut schief)

stellen Ihr, nimmt seinen Stock, der einen Degen dar-

stellt und dessen Spitze durch den Schoß seines

Rockes hindurch drohend und stolz gegen Himmel

zeigt.) Ein junger Musketier geht aufgeregt hin und

her (er geht in dem Arbeitszimmer heftig auf und nieder,

während sein Stab unbarmherzig alle kleinen Gegen-

stände von den umherstehenden Tischen heruntersegt.

Ohne sich um diese Kleinigkeiten zu kümmern, fährt er

ich auf ihn, der mich herausgefordert hat! Drei

Stunden! Und er kommt nicht! (erhebt nach und nach

die Stimme, so dass er schließlich brüllt). Werden Sie

endlich kommen? Wollen Sie sich endlich entschließen

zu kommen, Sie elender Schurke? Oder wollen Sie warten, bis ich Sie ohrfeige?

(Die Thür wird heftig aufgerissen.)

Der Diener (erscheint wüthend). Na, versuchen Sie's doch 'mal! (sieht, dass Trougalbas ihn verblüfft anstarrt.) Na, sehen Sie wohl, Sie trauen sich nicht!

Ledoux. Ja, was wollen Sie denn schon wieder?

Der Diener (seine Schürze hinwerfend). Meine Entlassung will ich haben! Das paßt mir nicht, dass sich Ihre Freunde über mich lustig machen; das lasse ich mir nicht gefallen! erst läuten Sie mir und sagen dann, Sie hätten mich nicht gerufen ... und dann

schreit der Herr da, ich wolle nicht kommen und er würde mir Ohrfeigen herunterhauen ... Das ist zu stark! ... Lieber geh' ich! Adieu! (geht wüthend ab und wirft heftig die Thüren zu.)

Trougalbas (in lautes Lachen ausbrechend). Wie ... er hat geglaubt? ... Haha! Das ist gut!

Ledoux (ärgerlich). Aber nein, das ist nicht gut, das ist mir sogar sehr unangenehm! er war ein ausgezeichnete Diener!

Trougalbas. Ach was, wenigstens wird er uns nicht mehr stören! (fortfahrend.) „Da bin ich!“ ruft der Marquis, erscheint plötzlich und zieht mit Grazie vom Leder (mit höflichster Geste wirft er seinen

Hut in den Spucknapf, zieht seinen Stockdegen unter seinem Rockschöß hervor und macht einen Ausfall nach

Ledoux, der ihn ängstlich anfieht). „Endlich!“ ruft der Musketier und greift ihn wüthend an. (Er versteht dem

entsehten Ledoux eine Reihe von Stößen und begleitet einen jeden mit schrecklichen Flüchen und heftigem

Ausstampfen mit dem Fuß, die das ganze Haus er-

berechnet, unverändert entgegenkommende Gesinnungen zu beweisen. Die französische Regierung nehme ihrerseits durchaus keine systematisch feindselige Stellung gegen die katholische Geistlichkeit ein und es werde keinerlei neue Action gegen die kirchlichen Congregationen eintreten.

Ein Bericht aus London hebt das fortwährende Anwachsen des japanischen Einflusses in China auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hervor. Mit größter Gewandtheit und unablässigem Eifer arbeiten die Japaner daran, die Sympathien der Chinesen und dabei aber auch allmählich eine moralische Vorherrschaft über sie zu gewinnen. Eine große Anzahl von Emigranten ist in den meisten Theilen des Reiches der Mitte verstreut, welche die Verknüpfungen zwischen den beiden Staaten stetig vermehren. Insbesondere in Bezug auf das Unterrichtswesen und die militärische Erziehung trachten die Japaner Lehrer der Chinesen zu werden. Das Ziel all dieser Anstrengungen sei, europäische Einflüsse von China so sehr als möglich fernzuhalten, wobei ihnen die ohnehin feindselige Stimmung des jetzigen chinesischen Regimes gegen alles Europäische selbstverständlich in hohem Maße zustatten kommt.

Tagesneuigkeiten.

— (Giftmischerinnen in Ungarn.) In der südbungarischen Ortschaft Viget wurden vorige Woche sechs Frauen verhaftet, gegen welche die Anklage erhoben wird, daß sie ihre Männer durch Gift aus der Welt geschafft haben. Aufgedeckt wurde diese Kette von Verbrechen durch das Geständnis einer Witwe Namens Eva Kovacs, daß sie sich auf diese Weise von ihrem Manne befreit habe. Die Verhaftete nannte mehrere Ligeter Bauernfrauen, die ebenfalls mit Gift ihre Männer aus dem Wege geräumt hätten. Erleichtert werden diese Verbrechen dadurch, daß der Bezug von Gift jedermann zugänglich wird, weil die serbischen und rumänischen Frauen jener Landesgegend eine Schminke unter der örtlichen Bezeichnung „Ezeretila“ benützen, die aus der Frucht des Stechapfels gewonnen wird und ungemein giftiger Natur ist. Diese neuerliche Entdeckung förmlich gewerbmäßiger Giftmischererregt selbst in Ungarn nicht geringes Entsetzen. Vor ungefähr fünf Jahren wurde zuerst in Hodmezö-Vasarhely eine Reihe solcher Morde entdeckt. Die zum Opfer ausgesetzten Männer waren bei Kranken- und Leichenvereinen, oft bei fünf bis sechs derselben eingeschrieben. Die Gattinnen derselben waren es, welche ihnen das Gift in solchen Gaben beibrachten, daß der Tod nicht plötzlich eintrat, sondern daß ihnen erst ein längeres Siechtum vorausgieng, so daß der Tod unverdächtig erscheinen konnte. Dann erhoben die Mörderinnen auf einmal vier oder fünf der Todesfallsgelder im Betrage von einigen hundert Gulden; nur die Einverständenen, die Vergifterinnen und ihre Giftdieferanten, theilten das Geld.

— (Dhm Paul als Gärtner.) Einem im Wochenblatt „The Gardener“ enthaltenen Aufsatz über den Präsidenten Krüger als Gärtner entnimmt man die Mittheilung, daß seine Flammenblumen (Phlox) im Garten zu Pretoria weit berühmt sind. Wenn frühmorgens Mitglieder der Executive dem Staatsoberhaupt einen Besuch machten, fanden sie unfehlbar auf dem Tisch, an dem Seine Ehren saß, auf dem grünen Tischtuche vier Vasen, in

denen rothe, weiße und rosafarbige Phlox prangen. Und als einmal ein Besucher bemerkte: „Diesen Phlox nach zu schließen, gibt es Leute, die viel übrige Zeit haben“, erwiderte Dhm Paul schau: „Ach, Frauen kümmern sich um dergleichen Kleinigkeiten“. Thatsächlich verbrachte Dhm Paul viele Stunden inmitten seiner Pflanzen, machte Experimente, setzte Samen, pflanzte oder schnitt Zweige ab. Im Hofe seines Hauses stehen auf Brettern Töpfe mit seinen Lieblingspflanzen. Rote Geranien liebt er ausnehmend. Besonders entzückt ihn gelbe Blüten: Calceolaria neben rothen Geranien ist seine bevorzugte Mischung. Auch gelbe und rothe Nelken hat er in Töpfen gezogen, doch gelang es ihm nicht, sie fortzupflanzen. Wenn Fremde ihn besuchen, spricht er mit Vorliebe von seinen Pflanzen, um die Lieblingsbeschäftigung seines Besuchers zu erfahren, und wenn sie darauf eingehen, fragt er sie um Rath, was er in seinem Garten ziehen solle. Azaleen blühen in Töpfen im Garten des Präsidenten, aber es sind keine guten Arten; dagegen gedeihen Hydrangeen (Hortensien) vortreflich, doch bedauert Dhm Paul, daß es keine rothen oder orange Blüten sind. Orchideen, Herrn Chamberlains Lieblingspflanzen, verschmäht er, die gelbe Narcisse hegt und pflegt er, und man trifft sie in allerlei stehenden oder hängenden Töpfen in allen Winkeln des Hauses an. Einmal schickte eine französische Dame aus Nizza, die von dem alten Herrn in Pretoria freundlich empfangen worden war, ihm aus Erkenntlichkeit eine Auswahl seltener Beilichsorten, einige weiße, aber besonders viele blaue gefüllte Sorten. Die weißblühenden Pflanzen wurden sorgfältig gesetzt, aber die blauen auf den Düngerhaufen geworfen; denn alle blau oder purpurn blühenden Pflanzen sind in Dhm Pauls Augen bloß Unkraut. Dhm Paul hat auch versucht, die Zwiebeln der europäischen Narcisse in seinen Garten einzubürgern, aber der Newyorker Evening Sun zufolge ohne Erfolg, obgleich er die besten Sorten aus Europa bezog. Vermuthlich sind Klima oder Erdbreich in Transvaal ihr nicht günstig.

— (Entdeckung einer Basilika in Rom.) Wie ein Telegramm aus Rom meldet, wurde auf dem Forum drei Meter tief unterhalb der soeben eingerissenen Kirche Santa Maria Liberatrice eine alte Basilika aus der ersten Zeit des Christenthums gefunden. Die Basilika enthält primitive, aber wertvolle byzantinische Christus-Fresken.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

4. Sitzung am 3. April 1900.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto v. Detela.
Regierungsvertreter: Seine Excellenz L. L. Landespräsident Victor Freiherr v. Hein und L. L. Landesregierungssecretär Wilhelm Haas.

Schriftführer: Landschaftssecretär Josef Pfeifer.
Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

Vorsitzender theilt mit, daß die Abgeordneten von Benk, Graf Barbo, Ulm und Excellenz Freiherr v. Schwegel das Ausbleiben von der Sitzung entschuldigten.

Die eingelaufenen Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Schon hielt sie davon ab, sich ihnen zu nähern. Aus den kleinen Mädchen waren erwachsene junge Damen geworden, die sich ein selbständiges Urtheil zu bilden vermochten. Was sollte sie erwidern, wenn die Kinder nach der Vergangenheit ihrer Mutter fragten? In welchem Dichte mußte sie vor ihnen stehen, sie, die sich leichtfertig aller Mutterpflichten und Mutterrechte entäußert hatte? Scham, Furcht und Sehnsucht kämpften in ihr um den Vortritt.

Als sie aber ihren Proceß gewonnen hatte, das Gut verkauft und alles geregelt war, kehrte sie unverweilt nach Deutschland zurück. Im stillen wollte sie Nachforschungen nach dem Aufenthalte der Mädchen anstellen, um beiden dann unauffällig näher zu treten und sich ihnen mit der Zeit zu erkennen zu geben. Von der Tragik des Schicksals, das sie hier an dem düsteren Orte menschlichen Elends eines ihrer Kinder wiederfinden ließ, hatte sie sich natürlich nichts träumen lassen.

„Mein Bekenntnis ist zu Ende,“ schloß Frau Erdösy. „Ich habe meine Schuld nicht zu beschönigen und nicht zu mildern versucht — und ich weiß, Sie werden mich nach allem, was Sie gehört haben, verachten; das kann nicht anders sein, denn ich fühle am besten selber das Verächtliche und Verwerfliche meiner Handlungsweise, aber ich flehe Sie trotzdem an: Lassen Sie mich heute noch — am liebsten gleich jetzt — meine Tochter sehen, gewähren Sie mir eine kurze Unterredung mit Elmal! Ich — ich weiß nicht, zu was mich die Verzweiflung triebe, wenn ich noch Stunden oder gar Tage und Nächte in dieser entsetzlichen Ungewissheit, wie meine Tochter mein Bekenntnis aufnehmen wird, bleiben sollte.“

„Gib es zu, Christian!“ hat auch die Frau

Schriftführer verliest folgenden selbständigen Antrag des Abgeordneten Bitnik und Genossen:

„Die sogenannte Clausel des Zoll- und Handelsvertrages mit Italien vom Jahre 1891 ist von großem Nachtheile für die österreichischen Weinbauer. Im Jahre 1891 betrug die Einfuhr der italienischen Weine nach Oesterreich 2.6 pSt., im Jahre 1892 schon 26 pSt. und im Jahre 1893 sogar 41 pSt. Während in Italien in sieben Jahren vor der Clausel nur um rund vier Millionen Weine zur Ausfuhr gelangten, betrug die Ausfuhr derselben in sieben Jahren nach der Clausel 140 Millionen Kronen.“

Im Hinblick auf dieses beantragen die Gesehtigten: Der hohe Landtag wolle beschließen:

I. Die hohe k. k. Centralregierung wird aufgefordert, bei allen künftigen Verhandlungen mit Italien hinsichtlich des Zoll- und Handelsvertrages die Weinclausel nicht aufzunehmen und jedenfalls den Zoll von italienischen Weinen verhältnismäßig zu erhöhen.

II. Der Landesausschuß wird beauftragt, diesen Beschlus der hohen k. k. Regierung bekannt zu geben.

Der Vorsitzende bemerkt, daß er die Begründung dieses Antrages auf die Tagesordnung einer späteren Sitzung setzen werde.

Der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Landesubvention für die Wasserleitung in Malsberg, wird dem Finanzausschuß, der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Einreihung der im Straßenbezirk Gottschee gelegenen Bienenfeld-Bröder und der Offmünger Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen unter Anschluß des einschlägigen Gesehtentwurfes, dem Verwaltungsausschuß zugewiesen.

Abg. Frihar berichtet im Namen des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des Garantifondes der Untertrainerbahnen, die Nachweisung des gesammten Vermögens für das Jahr 1898 und den Voranschlag für das Jahr 1900.

Der Rechnungsabluß wird in den ordentlichen Einnahmen mit 32.107 fl. 12 kr., in den ordentlichen Ausgaben mit 46.125 fl. 29 kr. und im Abgange per 14.016 fl. 17 kr. genehmigt, der Vermögensstand Ende 1898 mit dem Activum per 204.733 fl. 60 kr. zur Kenntnis genommen und der Voranschlag pro 1900 mit der Bedeckung von 68.818 K. ohne Erfordernis, angenommen.

Weiters berichtet Abg. Frihar namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabluß des Pensionifondes der Landesbediensteten für das Jahr 1898 und den Voranschlag für das Jahr 1900.

Der Rechnungsabluß wird in den ordentlichen Einnahmen mit 1164 fl. 15 kr., ohne Ausgaben, genehmigt, der Activ-Vermögensstand mit 1164 fl. 15 kr. zur Kenntnis genommen und der Voranschlag mit dem Erfordernisse per 26.309 K., mit der Bedeckung per 29.839 K., und mit dem Ueberschusse per 3530 K. angenommen.

Die Petition der Apollonia Verbar, Districtsargente Witwe in Rudolfswert, um Erhöhung der Gnadengabe wird über Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatler Abg. Dr. Majaron) dem Landesausschuß zu näheren Erhebungen überwiesen.

Ueber Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatler Dr. Majaron) wird dem Dr. Stefan Divjak, Hausarzt in der Landes-Irrenanstalt in Stubenec als Wohnungsg-

Director ergriffen. „Geh, laße das Mädchen rufen. Die Unterredung braucht sich ja nicht auf Stunden auszudehnen!“

Director Weller antwortete nicht sogleich; er schien über etwas nachzudenken.

„In den langen Jahren meiner Wirksamkeit als Gefängnisdirector habe ich mich noch nie bewegen lassen, Ausnahmen zu machen und die gesetzlichen Vorschriften, die Gefangenen betreffend, willkürlich zu ändern,“ sagte er, „aber das Außerordentliche und Ungewöhnliche der hier obwaltenden Verhältnisse be-rechtigt in mancher Hinsicht Ihre Bitte, und deshalb will ich heute einmal auf meine Verantwortung die betreffenden Paragraphen etwas umgehen. Eigentlich dürfte die Unterredung auch nur in der Zelle stattfinden, aber ich will — wie gesagt, den sonderbaren Umständen Rechnung tragend — auch darin etwas nachsehen. Ich werde Ihnen Ihre Tochter hierher schicken, gnädige Frau!“

Die Witwe war aufgesprungen und hatte die Hand des alten Herrn ergriffen. Ehe er es hindern konnte, presste sie ihre Lippen auf die weißen Finger des Greises.

Dann war sie allein im Salon. Sie trat an das Fenster und legte die Stirn an die Scheiben. Das Herz klopfte ihr zum Zerpringen. In dieser Stunde, in der die schleichenden Winnten sich zu Ewigkeiten dehnten, pochte die Remess an ihre Seele und forderte Rechenschaft über die Werte ihres gedankenlos veränderten Lebens; in dieser Stunde sammelte sie die bittere Ernte ihres ehemaligen Leichtsinns und ihrer Pflichtvergessenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Das Neue Gekel der Frau Joseföld.

Roman von Drmanos Sandor.

(70. Fortsetzung.)

Sie wußten beide, daß ihre Ehe gelehlich ungiltig war, wenn von einer Seite Einspruch dagegen erhoben wurde, ja, daß sie sich sogar einer strafbaren Handlung durch Eingehung dieser Ehe schuldig machten, aber eingedenk des russischen Sprichwortes: „Der Himmel ist hoch und der Bar weit“ — beschwerten sie sich nicht das Herz mit langen Erwägungen solcher Möglichkeiten. Auf ihrem weltentlegenen Posten fragten sie nichts nach der Welt, und da ihr Zusammenleben sich zu einem harmonischen und glücklichen gestaltete, bereuten sie beiderseits auch nie die Verbindung.

Nach langen Jahren erfuhren sie durch einen jener Zufälle, die in dem Dienste der Vorsehung zu stehen scheinen, von dem Tode des Hauptmanns Scheitele. Von der Zeit an ließ Frau Irene ihrem Manne keine Ruhe, bis sie — nachdem durch Vermittlung eines Agenten in Hannover der Todtenschein des Hauptmannes besorgt war — ihn bewogen hatte, sich an einem entfernten Orte nochmals mit ihr trauen zu lassen, um die Ehe in aller Form unanfechtbar und giltig zu machen. Nicht lange darauf erlag Janos Erdösy einem typhösen Fieber. Irene wäre damals schon gern nach Deutschland zurückgekehrt, aber ein langwieriger Erbschaftsproceß hielt sie noch auf Jahre in Ungarn fest.

Sie sehnste sich oft schmerzlich nach ihren Kindern, und nach dem Tode des Vaters hätte sie die beiden Schwestern gern zu sich geholt; aber eine begreifliche

entschädigung pro 1899 eine außerordentliche Remuneration von 400 K bewilligt.

Die Petition des Gemeinbeames in Brunnborn um Subvention für den Ankauf des Gemeinde-Armenhauses wird über Antrag des Finanzausschusses (Berichterstatter Dr. Majaron) dem Landesauschusse zu näheren Erhebungen überwiesen.

Abg. Freiherr von Rechbach berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über das Statut für die Siedensstiftungen in Erinnerung an das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I.

Das Statut wird mit einer geringen Abänderung angenommen.

Weiters berichtet Abg. Freiherr von Rechbach im Namen des Verwaltungsausschusses über die Constatuierung der neuen Ortsgemeinde Butovje im Bezirke Abelsberg.

Der bezügliche Gesetzentwurf, wonach aus der Ortsgemeinde Gorenj die Katastralgemeinde Butovje mit den Ortschaften Butovje, Luegg und Gorenje ausgeschieden und als selbständige Ortsgemeinde Butovje constituirt werden soll, wird angenommen.

Die Petition der Insassen der Ortschaft Werch bei Altenmarkt um Verfassung des Planes für die Wasserleitung durch einen landschaftl. Techniker wird über Antrag des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Abgeordneter Jelovšek) dem Landesauschusse zur Erhebung und Berichterstattung in nächster Session überwiesen.

Das Gesuch des Gemeinbeames in Wobitz um Umlegung der Straßenstrecke von Pobodje bis St. Martin unterm Großfahlenberg wird nach dem Antrage des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Lenarčič, dem Landesauschusse mit dem Auftrage zugewiesen, das Nötige wegen Anfertigung des erforderlichen Projectes zu veranlassen, die entsprechenden Vocalerhebungen durch einen Landesingenieur zu pflegen, und hierüber dem Landtage Bericht zu erstatten.

Nach dem im Namen des Verwaltungsausschusses vom Berichterstatter Dr. Tavčar gestellten Antrage wird die Petition der Ortsinsassen von Michelfetten, Trata, Abergas und Oberfeld um Ausscheidung aus der Gemeinde St. Georgen und Constituierung der selbständigen Gemeinde Michelfetten dem Landesauschusse zu neuerlichen Erhebungen und zur seinerzeitigen Berichterstattung abgetreten.

Das Gesuch der Gemeinde Pobraja um Subvention behufs Wiesenentwässerung wird nach dem Antrage des Verwaltungsausschusses, Berichterstatter Abg. Subic, dem Landesauschusse mit der Weisung überwiesen, das betreffende Terrain durch den Landesingenieur besichtigen zu lassen, und nach Maßgabe des fachmännischen Gutachtens einen entsprechenden Beitrag aus dem Landes-Restitutionsfonds zu bewilligen.

Die Petition des Gemeinde- und Pfarramtes in Jara und Ofinitz um Umlegung der Straße Jara-Banjafola wird nach dem vom Berichterstatter Abg. Subic im Namen des Verwaltungsausschusses gestellten Antrage dem Landesauschusse mit dem Auftrage abgetreten, den Gegenstand vom Landesbauamt in technischer und finanzieller Richtung prüfen zu lassen und hierüber seinerzeit dem Landtag entsprechende Anträge zu stellen.

Ueber Antrag des Finanzausschusses, Berichterstatter Abg. Biskar, werden die Rechnungsabschlüsse des krainischen Lehrpensionsfonds für das Jahr 1898, dann des Normalerschulfonds für das Jahr 1898 genehmigt.

Nach dem Antrage des Finanzausschusses, Berichterstatter Abg. Ritter v. Langer, wird der Rechnungsabschluss des Landesculturfonds für das Jahr 1898 mit dem Erfordernisse von 4443 fl. 16 kr., der Bedeckung per 6755 fl., somit mit der Mehrbedeckung per 2311 fl. 84 kr. und einer eben solchen Vermögensvermehrung genehmigend zur Kenntnis genommen und der Voranschlag desselben Fonds pro 1900 mit dem Erfordernisse per 13.270 K und einer eben solchen Bedeckung genehmigt.

Abg. Biskar beantragt im Namen des Finanzausschusses die Gewährung nachfolgender Unterstützungen für Schulbauten pro 1900, als für die Schule in

1.) Sagorje an der Poil . . .	500 K
2.) Erzeli . . .	300 „
3.) Abelsberg . . .	2.000 „
4.) Rožana . . .	1.000 „
5.) Gottschee . . .	600 „
6.) Niederdorf bei Reiznitz . . .	900 „
7.) Rieg . . .	400 „
8.) Jara . . .	700 „
9.) Heiligentreu bei Sandstraß . . .	1.000 „
10.) St. Bartholmä . . .	1.000 „
11.) Oberfeld (Bezirk Gurkfeld) . . .	800 „
12.) Teltje . . .	600 „
13.) Großpoblog . . .	400 „
14.) Birklach bei Krainburg . . .	800 „
15.) Tefica . . .	600 „
16.) Rufsberg bei Rudolfsort . . .	400 „
zusammen . . .	12.000 K.

Nachdem ein Antrag des Abgeordneten Pfeifer auf Bewilligung einer Unterstützung für den Schulbau in St. Bartholmä im Betrage von 1200 K abgelehnt wurde, werden die vom Finanzausschusse beantragten Beträge unverändert genehmigt.

Abg. Luchmann berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Voranschläge des Kranken-, Irren-, Gebärhaus- und Findelhauses für das Jahr 1900 und stellt vorerst die Anträge, dem Primararzte Dr. Gregorić eine Personalzulage jährlicher 400 K zu verleihen und dem Leiter der gynäkologischen Abteilung Dr. Alfred Eblen v. Balenta die Jahresremuneration von 800 K auf 1200 K zu erhöhen, welche Anträge angenommen werden.

Hierauf werden die Voranschläge in nachstehenden Positionen genehmigt: Krankenhausfond, Erfordernis 255.427 K, Bedeckung 104.771 K, Abgang 150.656 K; — Irrenhausfond, Erfordernis 168.583 K, Bedeckung 27.242 K, Abgang 141.341 K; — Gebärhausfond, Erfordernis 21.695 K, Bedeckung 2161 K, Abgang 19.534 K; — Findelfond, Erfordernis 7312 K, Bedeckung 776 K, Abgang 6536 K, welche Abgänge aus dem Landesfonde zu decken sind.

Ueber die Petition der Sanitäts-Districtsvertretung in Gottschee um Bewilligung eines Beitrages behufs Reconstitution des Spitales in Gottschee wird nach dem Antrage des Finanzausschusses, Berichterstatter Abg. Luchmann, eine Subvention von 6000 K, zahlbar in den Jahren 1900 und 1901 je zur Hälfte, aus dem Landesfonde bewilligt.

Nach dem Antrage des Finanzausschusses (Berichterstatter Luchmann) wird über die Petition des Districtsarztes Dr. Anton Kaisersberger in Gurkfeld um definitive Anstellung demselben die zur definitiven Anstellung erforderliche Altersnachricht gewährt.

Abg. Božić berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über den vom Landesauschusse erstatteten Bericht, betreffend die Regulierung der Poil, mit folgendem Antrage:

Der Bericht wird mit dem Beisatze zur Kenntnis genommen, daß der Landesauschuss die Regulierung der Poil nicht aufzuheben zu lassen, daß derselbe die betreffenden Erhebungen emsig fortzusetzen und darüber von Jahr zu Jahr dem Landtage zu berichten hat. Hierbei gibt der Landtag der Meinung Ausdruck, daß sich die Vorerhebungen vor allem erstrecken sollen auf die Frage, ob die selbständige Regulierung der Poil die Verhältnisse auf dem Laibacher Moore nicht verschlechtern, dann auf die Frage, wieviel diese Regulierung, wenn sie die Grenzen des unumgänglich Erforderlichen nicht überschreiten würde, wenigstens annähernd kosten würde, und auf die Frage, wieviel die Abjacenten zu dieser Regulierung beitragen könnten oder beizutragen willens wären.

Abg. Zelen stellt den Zusatzantrag, es sei der Landesauschuss zu beauftragen, dem Landtage gewiss in der nächsten Session über die im Laufe dieses Jahres gepflogenen Erhebungen und wenigstens über den annähernden Kostenanschlag Bericht zu erstatten.

Nachdem Berichterstatter Abg. Božić beleuchtet, daß der Zusatzantrag Zelen schon im Antrage des Verwaltungsausschusses enthalten sei, wird der Ausschussantrag angenommen, dagegen der Antrag Zelen abgelehnt.

Abg. Jelovšek stellt im Namen des Verwaltungsausschusses in betreff Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke den Antrag:

Der Landesauschuss wird ermächtigt, jenen Bezirks-Straßenaussschüssen, welche mit einer 20proc. Umlage nicht das Auslangen finden können, bei streng nachgewiesenem Bedarfe und auf Grund der vorchriftsmäßig ausgefertigten und gehörig instruierten Präliminarien eine, innerhalb der für die Festsetzung dieser Beiträge ohne Erlaffung eines besonderen Landesgesetzes bestehenden Normen gelegene höhere als 20proc. Umlage auf die directen Steuern sammt Zuschlägen mit Ausschluß solcher auf die Personal- und Einkommensteuer für das Jahr 1901 zu bewilligen und wegen Vorschreibung und Einhebung derselben das Nötige zu veranlassen.

(Angenommen.)

Abg. Božić berichtet im Namen des Verwaltungsausschusses über die Petition des Vermögensverwaltungsausschusses von Altoberlaibach um Anfertigung der Pläne für die Wasserleitung durch einen landschaftlichen Techniker und beantragt:

Es werde der Landesauschuss beauftragt, den Landeshydrotechniker gelegentlich nach Altoberlaibach zum Studium der dortigen Wasserhältnisse und insbesondere zur Erhebung zu entsenden, ob nicht etwa diese Wasserleitung mit jener in Oberlaibach in Verbindung gebracht werden könnte und hierüber seinerzeit dem Lande zu berichten. (Angenommen.)

Der Schriftführer verliest eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Majaron und Genossen an die k. k. Regierung zuhänden Seiner Excellenz des k. k. Landespräsidenten hinsichtlich der wegen der sprachlichen Gleichberechtigung beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz am 7. April 1899 gestellten, bisher aber unbeantwortet gebliebenen Interpellation.

Ferner verliest der Schriftführer eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Majaron und Genossen an die

k. k. Regierung zuhänden Sr. Excellenz des k. k. Landespräsidenten hinsichtlich der Herausgabe von Entscheidungen des k. k. Obersten Gerichtshofes auch in der slovenischen Sprache.

Der Vorsitzende übergibt beide Interpellationen Seiner Excellenz dem k. k. Landespräsidenten Freiherrn von Hein, setzt sodann den letzten Punkt von der Tagesordnung ab und bestimmt die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 5. d. M., 10 Uhr vormittags.

Laibacher Gemeinderath.

Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine ordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Frißar 19 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Verlesung und Verificierung des Protokolles der letzten Sitzung berichtete der städtische Commissär Prizaj über das Ansuchen der Stadtgemeinde Laibach um Baubewilligung für das projectierte Jubiläumarmenhaus, welches bekanntlich auf dem vom Besitzer Adolf Hauptmann käuflich erworbenen Bauplatze in Udmat nach den Plänen des Architekten M. Fabiani erbaut werden soll. Die Baubewilligung wurde im Sinne des § 101 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach ohne Widerrede erteilt.

In die Pferde-Classificierungscommission wurden als Vertreter der Stadtgemeinde die Gemeinderäthe Predovitz und Turk entsendet und sodann über Antrag des Referenten Dr. Starč das Gesuch der Hebamme Barbara Augustin, Witwe nach dem jüngst verstorbenen städtischen Arbeiter Martin Augustin, um Zuerkennung einer Pension oder Gnabengabe abschlägig beschieden. Bei diesem Anlasse machte Bürgermeister Frißar die Mittheilung, daß Polizeirath Podgorzel einen Entwurf für die Altersversorgung der städtischen Arbeiter ausgearbeitet habe. Der Entwurf werde, falls derselbe sich als ausführbar erweisen sollte, dem Gemeinderathe zur Berathung und Beschlussfassung vorgelegt werden.

Gemeinderath Plantan berichtete über das Ansuchen der städtischen Sparcasse um Genehmigung der Ermäßigung des Zinsfußes für Gemeinloanen von 4 3/4 pCt. auf 4 1/2 pCt. sowie um die Bewilligung, bei Wechsel- und Lombardgeschäften nöthigenfalls den Zinsfuß auch ohne vorherige oder nachträgliche Genehmigung des Gemeinderathes von 5 pCt. bis zur Höhe der österreichisch-ungarischen Bankrate oder wenigstens auf 6 pCt. erhöhen zu dürfen. Die Genehmigung zur Ermäßigung des Zinsfußes für Gemeinloanen wurde ohne Debatte erteilt, dem letzteren Ansuchen aber keine Folge gegeben, da ein solches Vorgehen mit dem § 27 der Statuten der städtischen Sparcasse im Widerspruche stände.

Sodann referierte Gemeinderath Seneković über den Rechnungsabschluss der städtischen Sparcasse für das Jahr 1899. Der Geldverehr belief sich auf 29.304.125 K 41 h. Die Bilanz weist beim Verwaltungsvermögen einen Reingewinn von 47.459 K 12 h aus. Der Reservefond beträgt nun 249.138 K 10 h, d. i. 1.7% der Einlagen. Der Rechnungsabschluss sowie die Bilanz der städtischen Sparcasse pro 1899 wurden ohne Widerrede genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium erteilt. Gleichzeitig wurde dem Verwaltungsrathe, in erster Linie dem Präsidenten Petricić und dem Vicepräsidenten Gogola, sowie dem Beamtenkörper für dessen erfolgreiche und mühevolle Thätigkeit der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen. Schließlich wurde der Verwaltungsrath beauftragt, der Frage bezüglich der Erbauung eines Sparcassegebäudes volle Aufmerksamkeit zu widmen. Auf den Rechnungsabschluss selbst kommen wir morgen noch ausführlicher zurück.

Nachdem Vicebürgermeister Ritter von Bleiweis den Vorsitz übernommen hatte, berichtete Bürgermeister Frißar über die Canalisation der Salocherstraße in Udmat. Es liegen diesbezüglich zwei Projecte vor. Nach dem Projecte des Prof. Prasthy wären für den Canal Thonröhren zu verwenden und würden sich die Kosten für den 290 m langen Canal (von der Ecke der Martinsstraße am Taubstumm-Institut vorüber bis zum Laibach-Flusse) auf 1800 K belaufen. Nach dem Projecte des städtischen Bauamtes wäre ein Beton-Canal mit dem üblichen Profil herzustellen. Die Kosten für einen solchen Canal würden 26.000 K betragen, doch hat die k. k. Landesregierung mit Rücksicht auf die Taubstumm-Anstalt sich bereit erklärt, für den Canalbau einen Beitrag von 2000 K zu leisten. Der Gemeinderath entschloß sich über Antrag des Bürgermeisters für einen Beton-Canal. Derselbe soll noch im laufenden Jahre hergestellt und der entfallende Credit in das Budget pro 1901 eingestellt werden.

Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis berichtete in Angelegenheit der Errichtung eines Thierospitales in Laibach. Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, das Gebäude, in welcher die Hufbeschlagschule untergebracht ist, zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Der Landesauschuss wäre nun geneigt, die Errichtung eines Thierospitales in die Hand zu nehmen, wenn die Stadtgemeinde einen angemessenen Theil der auf 25.000 K berechneten Kosten zu übernehmen sich bereit erkläre. In Würdigung der Nothwendigkeit eines

Thierspitales beschloß der Gemeinderath, zu dem genannten Zweck einen Beitrag von 5000 K. unter der Bedingung zu leisten, daß der Stadtgemeinde auf die Organisierung der Anstalt ein entsprechender Einfluß gewahrt werde.

Gemeinderath Subic referierte über den Rechnungsabluß des städtischen Wasserwerkes für das Jahr 1899. Die Einnahmen beliefen sich auf 141.230 K 94 h, die Ausgaben auf 114.227 K 27 h; es ergibt sich somit ein Ueberschuß von 27.003 K 67 h. Der Gesamteffect ist um 19.863 K 55 h günstiger, als er prämiert war. Der Rechnungsabluß wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Dem Gesuche des Hausbesizers Cyril Koch um Abschreibung der Gebühr für den Mehrverbrauch von Wasser aus der städtischen Wasserleitung wurde theilweise Folge gegeben und die Errichtung einer Telephon-Sprechstelle im städtischen Schlachthause genehmigt. Der Recurs des Fabrikbesizers Globocnik gegen den Widerruf des Benützungscensuses für den neben der Stiftnägelfabrik errichteten Schuppen wurde abschlägig beschieden.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurden mehrere Personalangelegenheiten erledigt und u. a. der Magistratssecretär Dr. Johann Jan aus Gesundheitsrücksichten in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-schulrathes für Krain am 4. März 1900.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden theilt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wird. — Drei Beirathen wurden, wie bereits gemeldet, definitiv besetzt. Zwei externe und ein Privatschüler wurden zur Ablegung der Maturitätsprüfung am Staats-Obergymnasium in Laibach, ein Externist am Staatsgymnasium in Rudolfs-wert zugelassen. Ferner wurde in einem Disciplinarfalle die Entscheidung gefällt und wurden die Gesuche von Schülern der hiesigen Mittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des Schulgeldes der Erledigung zugeführt.

— (Ernennung im Justizdienste.) Der Rechtspraktikant beim k. k. Landesgericht in Laibach Johann Brancic wurde zum Auscultanten für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz ernannt.

— (Städtische Sparcasse in Laibach.) Wie wir vernehmen, hat die hiesige städtische Sparcasse den Bau eines eigenen Amtsgebäudes in Aussicht genommen. Dasselbe soll an der Ecke der Franciscanergasse und der Petersstraße an Stelle des ehemals Vilhar'schen Hauses aufgeführt werden. Ein besonderes Comité des Verwaltungsrathes wurde mit dem Studium dieser Frage beauftragt.

— (Literarischer Vortrag.) Der Zweigverein Laibach des Allgemeinen deutschen Sprachvereines veranstaltet am Palmsonntag, den 8. d. M., im Balkon-Saale des hiesigen Casinovereines einen literarischen Vortrag, wobei der bekannte Schriftsteller Professor Doctor Günther A. Saalfeld aus Berlin über das Thema «Nord- und Süddeutsch» sprechen wird. Der ohne Einhebung einer Eintrittsgebühr stattfindende Vortrag beginnt um halb 8 Uhr abends und dürfte voraussichtlich aus den deutschen Kreisen unserer Stadt, die hiezu freundlichst geladen sind, zahlreich besucht werden.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Vincenz Hansel, Tischlermeister und Hausbesitzer. Derselbe war in den weitesten Kreisen der Stadt bekannt und geachtet.

* (Schlaganfall.) Der Schlossermeister Andreas Uranic, wohnhaft Hilsberggasse Nr. 12, erlitt gestern nachmittags im Godec'schen Gasthause im Judensteig einen Schlaganfall. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen in seine Wohnung gebracht.

* (Verhaftung.) Der bei der krainischen landwirtschaftlichen Gesellschaft bedienstete Arbeiter Franz Pilus, wohnhaft Almonastrasse Nr. 10, wurde wegen eines an jungen Schülern begangenen Sittlichkeitsdelictes verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

* (Ein unvorsichtiger Radfahrer.) rannte gestern nachmittags am Marienplatz eine alte Frauensperson nieder und fuhr davon; Passanten sahen die Nummer des Fahrrades und zeigten den Radfahrer an.

* (Zimmerfeuer.) Vorgestern entstand im Hause der Maria Ahlin an der Karlstädterstraße Nr. 17 ein Zimmerfeuer, das größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn es nicht rechtzeitig von den Haus-leuten bemerkt worden wäre. Das Feuer entstand dadurch, daß man auf den stark geheizten Ofen Kleidungsstücke gelegt hatte, die zu glimmen und zu brennen anfingen.

— (Aus dem Gemeindeleben.) In An-sehung des Umstandes, daß sich die in Ober- und Nieder-österreich eingeführten Vereinsversammlungen der Gemeinde-vorsteher auf dem flachen Lande sehr gut bewähren, wird auch die Gründung eines derartigen Vereines der Gemeindevorsteher für den politischen Bezirk Laibach «Drašto županov v ljubljanskem političnem okraju» beabsichtigt. Dieser neu ins Leben zu rufende Verein bezweckt die Belehrung der Mitglieder aus den die

Gemeindeverwaltung betreffenden Gesetzen und Vorschriften sowie die Förderung der culturellen und wirtschaftlichen Interessen der Gemeindeinsassen. Diese Zwecke erhofft der neue Verein durch die Einberufung von ordentlichen und außerordentlichen Versammlungen zu erreichen, bei denen nichtpolitische, fachliche, die Gemeindeverwaltung berührende Vorträge abgehalten, Beschlüsse, Gesuche und Resolutionen gefaßt, welche dann den Behörden vorgelegt werden. Ferner wird die Errichtung einer fachlichen Bibliothek beabsichtigt. Das diesbezügliche Gründungs-Comité hat die Statuten zur behördlichen Genehmigung bereits über-reicht.

— (Naturwissenschaftlich-ärztliche Ausstellung.) Im Monate Juli d. J. findet in Krakau während des daselbst zusammentretenden Con-gresses polnischer Aerzte und Naturforscher eine natur-wissenschaftlich-ärztliche Ausstellung statt. Zu derselben sind nebst polnischen Gewerbetrieben auch jene nicht-polnischen zugelassen, welche Producte erzeugen, die von polnischen Firmen nicht hergestellt werden. Das Programm der Ausstellung umfaßt die gesammte Hygiene im weitesten Sinne des Wortes, Objecte aus dem Gebiete der Natur- und ärztlichen Wissenschaften, Bergbau, Hütten-wesen, Ackerbau, Gartenbau, anatomische Präparate (natürliche und künstliche), Modelle aus dem Gebiete der wissenschaftlichen Technik und allen Zweigen der Natur- und ärztlichen Wissenschaften, Krankenpflege und Kranken-heilung, Photographie, namentlich in deren Anwendung für Heilungszwecke u. Das Programm ist so umfangreich, daß auch für nichtpolnische Firmen ein weites Feld offen steht und ihnen Gelegenheit geboten wird, sich in polnischen Kreisen bekannt zu machen. Nähere Auskünfte können vom Comité der naturwissenschaftlichen und ärztlichen Ausstellung in Krakau eingeholt werden.

* (Selbstmord.) Am 29. v. M. mittags lehrte der 30 Jahre alte, verheirathete, in letzterer Zeit dem Trunke ergebene Besitzer Michael Bergant in Dra-gomelj in Begleitung des Mühlpächters Karl Rajc in Kleinlaß, bei welchem er noch 1 1/2 Liter Wein getrunken hatte, nach Hause. Von der Mitte des Steges über den Feistritzfluß bei Jauchen sprang Bergant, ohne daß ihn Rajc daran hätte hindern können, in den Fluß, schwamm längere Zeit flussabwärts und verschwand in demselben nächst der Ortschaft Wischje. Die Leiche des Selbst-mörders, welcher die That infolge häuslicher Zwistigkeiten in unzurechnungsfähigem Zustande begangen haben dürfte, konnte wegen des derzeitigen hohen Wasserstandes bisher nicht aufgefunden werden.

— (Erlöschene Epidemie.) Die in Ratel längere Zeit hindurch herrschend gewesene Typhusepidemie ist nunmehr als erloschen zu betrachten, da derzeit nur noch 3 Kinder in ärztlicher Behandlung sich befinden und deren Genesung angehofft wird. Von den erkrankten 41 Personen sind 3 gestorben.

— (Freiherr v. Reinelt) hat, wie aus Triest gemeldet wird, u. a. folgende Legate ausgesetzt: Dem Armenfonds 60.000 Kronen, der Handelskammer eine Stiftung zu Gunsten verarmter Geschäftsleute 100.000 Kronen, für Stipendien an den Triester Gymnasien 50.000 Kronen. Außerdem wurden bedacht: Der Verein «Roths Kreuz», sowie viele andere Humanitätsanstalten. Ruhietherin des Vermögens ist dessen Witwe und nach deren Tod soll das Millionenvermögen dem Staate zufallen, welcher es wohlthätigen Zwecken zuzuführen hat.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats März beim Pegel der Littauer Savebrücke vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 29. mit 2'01 m und den niedrigsten am 17. März mit 0'48 m über 0. Der durchschnittliche Wasserstand war 0'834 m. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Außerordentlicher Kammermusik-a-bend.) Der gestrige außerordentliche Kammermusikabend der philharmonischen Gesellschaft nahm einen glänzenden Verlauf. Die mitwirkenden Gäste, Fr. v. Gasteiger und Professor L a b o r, erfreuten sich eines großen Erfolges. Das Concert war gut besucht. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Concert Rozalski.) Als ein wahrer Triumphzug gestaltete sich die Concertreise des jugendlichen, genialen Künstlers Raoul v. Rozalski, welcher seit einigen Jahren die höchste Bewunderung und Anerkennung gefunden hat. Die höchsten Auszeichnungen, Orden, Me-dailles, Titel, Lorbeeren, Gold, Bewunderung der Welt wurden ihm zu theil. Ueberall, wo nur Raoul von Rozalski auftritt, wird sein Concert als allererstes musikalisches Ereignis anerkannt. Auf seiner diesjährigen Concertreise wird Raoul v. Rozalski auch bei uns, und zwar am 10. und 11. d. M., in der Tonhalle concertieren. Für unser musikliebendes Publicum wird diese Nachricht gewiß höchst willkommen sein. — Im übrigen verweisen wir auf die der heutigen Stadtausgabe angeschlossene Beilage.

— («Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Inhalt der 345. Lieferung (Bosnien und Herzegovina): 1.) Landschaftliche Schilderung von Milena Preindlsberger.

M r a z o v i c; 2.) Borgeschichtliche Alterthümer von Moriz Hoernes. — Illustrationen von Julius von S a r y, Rudolf v. Ottenfeld, Hugo Charlemont, Ewald Arndt-Geplin und Rudolf Vernt.

— («Ljubljanski Zvon.») Im 4. Hefte dieser Monatsrevue finden sich Gedichte von Otto Z u p a n c i c und A. A s t e r c, novellistische Aufsätze von J u o S o r l i («Aber warum?») und J. K o s t a n j e v e c («Sternschnuppen»), ein Artikel über den Anfang des XX. Jahrhunderts, der leztthin im «Mestni Dom» ge-haltene Vortrag über die Pest von Dr. Jvan Robida und der Aufsatz «Lex Heinze» von J. S v o b o d a. Daran reihen sich Besprechungen literarischer Neuheiten, Kunst- und Theaterberichte u.

— («Jugend.») Die dieswöchentliche Nummer der Münchner illustrierten Wochenschrift «Jugend» bringt unter anderem ein Vollbild «Die verlorene Stadt» von Fr. Erler, «Rösschen» von P. Rieth, «Die Mucker und die Kunst» von Fr. Rehm u.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Er-scheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Klein-mayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. April. Marshall Roberts tele-graphiert aus Bloemfontein unter dem 1. d. M.: Ich besuchte die Stelle am Spruit, wo die Buren einen Hinterhalt gelegt hatten. Der Schauplatz gewährt einen schrecklichen Anblick. Pferdecadaver, Wagentrümmern und Vorräthe bedecken den Boden. Sie und da liegen Leichen. Nur die Geistesgegenwart der noch auf der Fahrstraße stehenden Leute verhinderte die Vernichtung der ganzen Abtheilung. Einer Batterie gelang es, dem heftigen Feuer der Buren zu entkommen, worauf sie selbst das Feuer eröffnete. Der Feind verlor fünf Tödt und neun Verwundete.

London, 3. April. Dem Reuter'schen Bureau wird aus dem Burenlager bei Smalbeel unter dem 30. v. M. gemeldet: Zwischen Brandfort und Bloem-fontein haben heisse Kämpfe stattgefunden. Das Com-mando von Ermelo und Akerstroom griff die Eng-länder, die etwa 7000 Mann zählten, an und schlug sie zurück. Die Verwundeten, die in Smalbeel ein-getroffen sind, erzählen, daß der Kampf auf der ganzen Linie wüthete. Die Engländer drangen wiederholt vor, wurden aber immer wieder zurückgeworfen. Die Buren gewannen an Terrain. Das Endergebnis des Kampfes ist jedoch nicht bekannt. Die Buren verloren an Tödt und Verwundeten neun Mann. In späteren Meldungen aus Brandfort heißt es: 2000 Buren griffen 3000 Engländer mit großem Erfolg an; als aber die letzteren 13.000 Mann Verstärkungen erhielten, wurden die Buren genöthigt, sich zurückzuziehen. Die Buren hatten nur geringe Verluste.

London, 3. April. Die Blätter melden in einer Depesche aus Bloemfontein vom 1. d. M.: Die 19. englische Brigade machte einen Eilmarsch, erreichte den Schauplatz des Hinterhaltes und zog den Feind in ein Gefecht, der sich eiligst zurückzog. Ein starkes Burencommando aus Ladybrand, welches in der Richtung der Wasserwerke marschierte, wurde von der Cavallerie des Generals French nahezu decimiert. Hier herrscht kein Zweifel darüber, daß die erbeuteten Kanonen und Wagen werden wieder zurückgewonnen werden.

London, 3. April. Reuters Bureau meldet aus Buchmanskop vom 2. d. M.: Die Buren hatten die Wasserwerke noch besetzt. Die englische Artillerie beschloß gestern nachmittags diese Stellung. Als der Feind erwiderte, setzte sich ein Regiment in Marsch, um die englische Artillerie, die nunmehr vom Gros aus vorrückte, zu decken. Wie verlautet, marschieren kleine Abtheilungen der Buren süd- und ostwärts.

London, 3. April. Eine Depesche Roberts' meiner letzten Depesche keinerlei Gefecht stattfand, blieben dennoch einzelne Truppen mit dem Feinde in steter Fühlung.

London, 3. April. Wie Reuters Bureau meldet, betragen die Verluste der britischen Truppen bei den Gefechten in der Nähe der Wasserwerke von Bloem-fontein an Officiere drei Tödt, drei Vermißte und vier Verwundete.

London, 3. April. «Reuters Bureau» meldet aus Simonstown vom 2. d. M.: Die Sterblichkeit unter den gefangenen Buren nimmt in besorgniserregender Weise zu. Heute wurden fünf Mann be-erdigt. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Krank-heit Herr zu werden. Es sind andere Transportschiffe eingetroffen, welche eine größere Bequemlichkeit bieten. Von den in Simonstown erkrankten Buren sind 20 gefährlich und 40 ernstlich erkrankt. Bei 60 Personen nahmen die Erkrankungen an Fieber und Masern den gewöhnlichen Verlauf.

Ein- und Verkauf
 von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien,
 Leasen etc., Devisen und Valuten.
 Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
 Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
 unter eigenem Verschluss der Partei.
 Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Gente.